

Das Fest der Liebe

„... the winter is a marshmallow world.“

Missgelaunt würgte Kommissar Hansen Frank Sinatras Gejaule im Autoradio ab. Welch ein Schwachsinn, Winterlieder im Radio zu senden, während er vor lauter Nieselregen, aufspritzender Gischt und Pfützen kaum die Fahrspur finden konnte, die ihn zum Einkaufszentrum am Rande der Stadt führen sollte.

Aber was blieb Hansen übrig? Schließlich war es ein bewährtes Ritual, dass der Kommissar an Heiligabend die letzten Einkäufe erledigte, während seine bessere Hälfte den Tannenbaum aufstellte und schmückte. Zudem musste auch der Weihnachtsbraten häuslicherseits sorgfältig vorbereitet werden, was nicht immer ohne Stress abging.

Kommissar Hansen seufzte, denn seine Frau hatte es mehr als gut. Während Ella im trauten Heim bei weihnachtlichen Klängen ihre hausälterischen Fertigkeiten entfalten konnte, musste er sich vor dem überfüllten Einkaufszentrum gegen viele andere suchende Autofahrer behaupten, die wie Geier auf der Suche nach freien Parkplätzen waren. Es war wie verhext, denn immer, wenn gerade ein Parkplatz frei wurde, stach wie aus dem Nichts ein anderes Fahrzeug in die nächste freie Lücke hinein. Im Rückspiegel bemerkte er jetzt, dass direkt hinter ihm eine Parklücke frei wurde. Schnell wollte er zurücksetzen, aber ein Porsche mit aufheulendem Motor kam ihm zuvor. Ein schwächlicher junger Mann stieg aus und strebte leichtfüßig auf Sneakern dem Einkaufszentrum zu, ohne hinter seiner stylischen Designerbrille weiter von seinem Umfeld Notiz zu nehmen.

Wütend trommelte der Kommissar auf das Lenkrad. Am liebsten hätte er sich den jungen Sportsmann sofort zur Brust genommen, aber er musste sich beruhigen: Schließlich stand das Fest der Liebe bevor. Seine Nerven würde er noch für die langen Stunden nach der Bescherung brauchen, die er in einsamer Stille mit seiner Frau verbringen musste.

Im Rückspiegel bemerkte er, dass neben ihm gleichzeitig zwei Parkplätze frei wurden. Nun war es an der Zeit, die Taktik zu ändern. Verärgert öffnete Hansen das Seitenfenster und platzierte sein mobiles Blaulicht an die vertraute Stelle auf dem Dach seines Dienstfahrzeugs. Zufrieden registrierte er, dass die anderen Parkplatzsuchenden verunsichert stoppten. Ohne Hast und Eile konnte der Kommissar nun sein Dienstfahrzeug genau in die Mitte der beiden freien Parkplätze auf dem weißen Streifen abstellen. Damit hatte er endlich auch den Platz gewonnen, um später den Wagen von beiden Seiten bequem beladen zu können. Allerdings quengelte ein missgelaunter Autofahrer von der Seite.

„Reicht Ihnen denn nicht ein Parkplatz? Sie sehen doch, wie sehr wir uns bei der Parkplatzsuche quälen.“

Kommissar Hansen wusste nur zu genau, wie man mit solchen Querulanten umzugehen hatte. Beim Aussteigen schnappte er sich kurzerhand Kelle und Handschellen, um ihm beides drohend entgegenzuhalten. „Geben Sie bitte sofort Raum für polizeiliche Ermittlungen. Entweder Sie fahren sofort weiter, oder meine Kollegen buchten sie über Nacht ein. Getrunken werden Sie vermutlich auch haben.“

Der Autofahrer jagte mit seinem Fahrzeug fluchend von dannen. Zufrieden verstaute Kommissar Hansen die dienstlichen Utensilien in seinem Fahrzeug und machte sich auf den Weg in den Einkaufstempel.

Zunächst war es für Hansen ein angenehmes Gefühl, in den großzügig überdachten Hallen des Shoppingcenters der feuchten Witterung entronnen zu sein. Unangenehm dagegen war, dass er sich durch Horden von Einkaufswütigen kämpfen musste: hustende Mütter, brüllende Väter und quengelnde Kinder. Der Kommissar bemühte sich, möglichst flach zu atmen, um keine Keime oder Viren mit nach Hause zu schleppen. Glücklicherweise konnte er sich schnell mit einem Einkaufswagen bewaffnen, um besser gegen das Drängeln der Massen gewappnet zu sein. Mal setzte er sich gegen einen Kinderwagen durch, konnte auch einen geifernden Hund gegen eine Glasfront abdrängen, und immer wieder erwischte er den einen Knöchel oder die andere Hacke eines der Einkaufssüchtigen. Natürlich entschuldigte er sich stets höflich, und so gelangte er schließlich unbehelligt in die Lebensmittelabteilung, um ein Sixpack Weihnachtsbier zum Sonderpreis abzugreifen. Ansonsten würde sich vermutlich der gesamte restliche Einkauf kaum lohnen.

Dann ging es schnell weiter in die Elektrogeräteabteilung. Er wollte unbedingt Staubsaugerbeutel besorgen, damit am ersten Weihnachtstag dem gründlichen Hausputz seiner besseren Hälfte nichts im Wege stand. Wie jedes Mal war jedoch das Finden der richtigen Ersatzbeutel ein schwieriges Unterfangen, weil Hansen Marke und Typ nicht kannte. Er hatte es zwar irgendwann einmal notiert, aber der Zettel hatte sich nie wieder angefunden.

Schnell entdeckte der Kommissar eine Verkäuferin, die allerdings von einer Traube kaufsüchtiger Menschen bedrängt wurde. Skeptisch blickte Hansen auf seine Uhr. Zehn vor zwei. Auf konventionelle Art würde es mit dem Kauf der Staubsaugerbeutel nichts mehr werden. Er würde zu härteren Bandagen greifen müssen, und so zückte er kurzerhand seinen Dienstausweis.

„Bitte lassen Sie mich durch, Kripo Kiel. Es gibt ein ernsthaftes Problem. Bitte entfernen Sie sich unauffällig. Und schnell, bitte.“

Ungnädig wichen die Kaufwilligen zurück. Nur eine flehende männliche Stimme versuchte einen zaghaften Einspruch. „Aber ich kann doch nicht ohne Geschenk für meine Frau nach Hause kommen.“ Hansen ging auf das Katzengejammer nur kurz ein, um auch die anderen Kunden endgültig zu verscheuchen. „Junger Mann, man geht zu Weihnachten nicht mal in letzter Minute kurz vor Toreschluss für die Geliebte einkaufen. Schämen Sie sich. Im Übrigen gibt es romantischere Geschenke als Elektrogeräte.“

Dabei hielt er ihm seinen Dienstausweis dicht vor die Nase, um ihn wie einen Dämonen abzuwehren. Das klappte. Schließlich waren die Verkäuferin und er allein, die verunsichert nachfragte. „Sie ermitteln bei uns?“

Hansen nickte knapp. „Ja, und es handelt sich für die Kieler Kripo um einen ausgesprochen wichtigen Fall. Wir suchen einen bestimmten Staubsaugerbeutel, vermutlich können nur Sie uns helfen.“

Die Verkäuferin sah ihn entgeistert an. „Sie ermitteln wegen einem Staubsaugerbeutel?“

Der Kommissar erkannte, dass er nachlegen musste. „Ja. Ein fieser Mord. Es betraf eine Frau wie sie. Im Dunkeln auf dem Rückweg von der Arbeit nach Hause erdrosselt.“

Die Verkäuferin nickte jetzt beflissen. „Um welches Staubsaugermodell handelt es sich denn?“

Hansen versuchte, sich zu erinnern, obwohl er den Staubsauger seiner Frau noch nie in der Hand hatte. „Schwarz-silbern, etwa 40 cm lang, automatische Kabelaufwicklung. Und Füllanzeige. Sieht ein wenig wie ein Ufo aus.“

Die Verkäuferin überlegte kurz. „1800 Watt?“

Der Kommissar zuckte mit den Schultern. „Wahrscheinlich.“

Die Antwort der Verkäuferin kam wie aus der Pistole geschossen. „Dann handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen Rowenta Compacteo RO 1755.“

Kommissar Hansen war vermutlich am Ziel. Aber auch wenn es die falsche Wahl war, so konnte er wenigstens die Packung als Geschenk für seine Ella unter den Weihnachtsbaum legen, auch wenn ihm schon vor dem Umtausch nach dem Fest graute. Aber es gab keine andere Wahl, als jetzt schnell zuzugreifen. „Genau, den benötigen wir für unsere Ermittlungen.“

Die Verkäuferin drehte sich um und ergriff eine Beutelpackung, die sie allerdings nur zögerlich überreichte. „Sagen Sie, waren Sie nicht letztes Jahr wegen dieser Staubsaugerbeutel auch schon hier?“

Der Kommissar wehrte brüsk ab. „Nein, werte Dame. Denken sie, wir haben bei der Kieler Kripo nichts anderes zu tun?“

Schnell ließ Hansen die verunsicherte Verkäuferin zurück und machte sich auf den Weg zu den Kassen, vor denen sich wegen des nahenden Feierabends allerdings lange Schlangen gebildet hatten. Kurzerhand steuerte er die Information an und schob die Einkäufe und seinen Dienstaussweis über den Tresen. „Kripo Kiel, Kommissar Hansen. Wir sind in wichtigen Ermittlungen, Sie verstehen? Ich habe keine Zeit für lange Erklärungen. Bitte notieren sie die Artikel. Ich lasse Sie Ihnen vielleicht nächste Woche zurückbringen.“

Die Dame hinter dem Infotresen sah ihn ungläubig an. „Das Weihnachtsbier nach dem Fest zurückbringen? Da muss ich erst oben nachfragen.“

Hansen setzte eine unschuldige Miene auf. Die Dame griff kopfschüttelnd zum Telefon, aber schon wenig später zeigte sie sich von ihrer freundlichen Seite. „Beste Grüße von unserer Geschäftsleitung an die Kieler Polizeidirektion. Sie können die Sachen so mitnehmen. Eine milde Gabe von unserem Haus. Hier haben Sie noch ein Parfum für Ihre Frau für das Weihnachtsfest.“

Beschwörend hob der Kommissar die Hände. „Das geht so nicht. Die Kieler Polizeidirektion ist nicht bestechlich.“

Ungläubig sah ihn die Dame an. „Wieso bestechlich? Es ist schließlich Weihnachten. Das Fest der Liebe.“

Natürlich klang das überzeugend und so nickte Hansen kurz zum Dank. Er sammelte seinen Dienstausweis ein und begab sich wie ein Hamster mit seiner Beute beglückt zum Auto. Endlich einmal hatte er auch genug Platz um sich herum, um das Sixpack und den Karton mit den Staubsaugerbeuteln auf dem Rücksitz seines Dienstfahrzeugs abzulegen. Das Parfüm behielt er allerdings in der Hand und beäugte es misstrauisch. Seine Liebste bekam immerhin schon die Staubsaugerbeutel, und so verstaute er das Duftwasser kurzerhand im Handschuhfach. Vielleicht konnte er es nach dem Fest gegen etwas Nützlicheres umtauschen.

Den Einkaufswagen ließ er einfach stehen, denn in den Schlitz hatte er lediglich eine von diesen Plastikmarken gesteckt, von denen er noch genug zu Hause liegen hatte. Seine Stimmung wurde langsam besser, das Allerwichtigste war erledigt. Beschwingt klemmte er sich hinter das Lenkrad, aber das Radio ließ er ausgeschaltet. Schließlich musste er noch den Heiligabend mit seiner Frau überstehen.

Seine bessere Hälfte überraschte ihn allerdings unerwartet bei der Rückkehr vor der Tür, als er gerade seine Schätze vom Rücksitz einsammelte. Nun, verstecken machte keinen Sinn mehr, und so präsentierte er ihr stolz sein Geschenk.

Seine Ella schlug die Hände zusammen, aber nicht vor Glück. „Mein Gott, Konrad. Du hast schon wieder die falschen Ersatzbeutel für den Staubsauger gekauft. Genau wie im letzten Jahr. Aber wo hast du mein Olivenöl für unseren Braten gelassen?“

Olivenöl. Das hatte er in der Hektik vergessen. Seine Frau konnte allerdings kaum ahnen, welche Mühen und Qualen er jedes Jahr für die Weihnachtseinkäufe auf sich nahm. Eine kleine Ausrede würde sie sicher nicht verletzen.

„Olivenöl war leider ausverkauft. Zurzeit soll sogar in Norwegen die Butter knapp sein. Tut mir leid. Wie kann ich dir sonst noch helfen?“

Seine Frau lächelte mild. „Am besten hilfst du mir, indem du dich vor den Fernseher setzt und mich in Ruhe alles fertigmachen lässt. Darf ich dir die Puschen bringen?“

Kommissar Hansen ergab sich seinem Schicksal. „Ja, und vielleicht auch schon einmal eines von den Weihnachtsbierchen, die ich uns mitgebracht habe. Du weißt, ich mag das Bier nicht so kalt.“

Wenig später befreite er sich schnell im Fernsehsessel von den drückenden Schuhen. Erleichtert seufzte er auf, als ihm wie von Zauberhand seine geliebten braunen Puschen übergestreift wurden. Dann senkte sich bereits ein frisch eingekauftes schäumendes Bier vor ihm. Es war eigentlich nicht unangenehm, verheiratet zu sein, befand Hansen. Auch nach den vielen Jahren. Es stimmte. Weihnachten ist das Fest der Liebe. Erschöpft nahm er einen kleinen Schluck Bier, und wenig später dämmerte er selig davon. Schließlich lag ein überaus harter Tag hinter ihm.

Er musste tief eingeschlafen sein, denn erst spät bemerkte er, dass seine Frau schon länger versucht haben musste, ihn aus dem Schlaf zu holen. „Guten Morgen, Konrad. Heute ist Heiligabend. Wache

bitte auf, es ist schon halb zehn. Du musst Einkaufen fahren, mir fehlt noch Olivenöl. Das ist wichtig, ansonsten bekomme ich unseren Braten heute Abend nicht richtig hin.“

Kommissar Hansen war verwirrt. Er bekam seine Gedanken nicht mehr zusammen. Aber seine Ella ließ nicht locker. „Konrad, nun komm schon endlich hoch.“

Hansen äugte argwöhnisch zum Wecker. Tatsächlich, es war halb zehn am Morgen des Heiligabends. Er musste den Besuch im Einkaufstempel geträumt haben. Verwirrt schaute er Ella an. Die setzte sich jedoch zu ihm ans Bett und flüsterte ihm liebevoll ins Ohr.

„Konrad, nun komm' schon hoch. Alter Schlingel, ich weiß doch genau, wie gerne du an Heiligabend zum Einkaufen fährst.“

